
Literaturbesprechungen

AEBISCHER A, NYFFELER P, ARLETTAZ R 2010: Wide-range dispersal in juvenile Eagle Owls (*Bubo bubo*) across the European Alps calls for transnational conservation programmes. J. Ornithol. 151:1–9

Dies ist die vollständige Arbeit zum Vortrag bei der Jahrestagung 2008 in Freiburg/Breisgau. Die Zusammenfassung ist im ER 59, S. 17 abgedruckt.

Redaktion

BERGMANN H-H 2009: Eulen nach Athen tragen – und was dahintersteckt. Der Falke Taschenkalender 2010: 219-221

Es ist eine für Eulenfreunde nette Idee, sich mit der Herkunft eines Sprichwortes zu befassen, in dem eine Eule vorkommt. Neben der Erklärung für die lateinischen und griechischen „Eulenwörter“ erfahren wir, dass die Athener ihrer Schutzgöttin Athene eine Serie von vier Münzen widmeten mit ihrem eigenen Abbild und auf der Rückseite dem ihres Vogels, einer Eule. Diese interpretieren wir heute als Steinkauz, der auch damals in Griechenland häufig war. Die Eulenseite dieser Münzen und die heutige 1-Euro-Münze Griechenlands mit „Athene“ darauf sind abgebildet.

Ernst Kniprath

BREUER W, BRÜCHER S & DALBECK L 2009: Straßentod von Vögeln. Zur Frage der Erheblichkeit am Beispiel des Uhus. Naturschutz und Landschaftsplanung 41: 41-46 (http://www.egeulen.de/files/strassen_tod_nul02-09.pdf)

Untersucht wurden die Fundumstände von mehr als 400 in Deutschland auf Straßen ums Leben gekommenen beringten Uhus. Ein erhöhtes Kollisionsrisiko besteht an Straßen, die im Nahbereich von Uhubrutplätzen und in Nahrungshabitaten von Uhus verlaufen, die zum Erreichen der Nahrungshabitate überflogen werden müssen, sowie an Straßen in Tälern mit Leitlinienfunktion. Ein Kollisionsrisiko besteht auch auf Straßen mit Beschränkungen der Fahrtgeschwindigkeit auf 70 km/h. Besonders gefährlich ist es für Uhus dort, wo Straßen aufgrund der topografischen Bedingungen oder wegen besonderer Nahrungssituationen niedrig überflogen werden. 18% der Verkehrstopfer waren älter als zwei Jahre und somit geschlechtsreif. Für die Eifel wird ein jährlicher Verlust von rund 50 Uhus durch den Straßenverkehr hochgerechnet, was rechnerisch 25 % der jährlich in der Eifel geborenen Uhus ausmacht. Es wird daraus Folgendes abgeleitet: „Kollisionsbedingte Verluste in dieser Größenordnung können weder für die Population noch naturschutzrechtlich gesehen als unerheblich qualifiziert werden.“ Weitere wichtige Schlussfolgerungen der Autoren lauten:

1. Vom Aus- und Neubau von Straßen im Nahbereich von Uhubrutplätzen sowie innerhalb der Nahrungshabitate sollte abgesehen werden.
2. Kollisionsbedingte Uhuverluste an Straßen sind mindestens dort als erheblich einzustufen, wo die für einen günstigen Erhaltungszustand der Population erforderliche mittlere Jungenzahl von 1,2 je Brut nicht erreicht wird.
3. Wo langjährige populationsbiologische Daten der betroffenen Populationen nicht vorliegen, ist aus Vorsorgegesichtspunkten den Verkehrsverlusten ein stärkeres Gewicht bei der Frage der Erheblichkeit beizumessen.

Hubertus Illner

(1) DIJK A VAN, BOELE A, HUSTINGS F, KOFFIJBERG K & PLATE C 2009: Broedvogels in Nederland in 2007. SOVON-monitoringrapport 2009/01 (http://www.sovon.nl/pdf/Mon_2009_01Broevorap.pdf)

(2) DIERSCHKE J 2008: Bestandsentwicklung von Kornweihe *Circus cyaneus* und Sumpfohreule *Asio flammeus* auf den Ostfriesischen Inseln. Vogelkd. Ber. Niedersachsen 40: 459-465

(3) JEROMIN K 2008: Sumpfohreule. S. 76-77 in: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.): Jagd und Artenschutz. Jahresbericht 2008. Kiel (http://www.schleswig-holstein.de/MLUR/DE/Service/Broschueren/Umwelt/pdf/Jagd_und_Artenschutz_08.html)

In den Niederlanden und in Deutschland konzentrieren sich die Brutvorkommen der seltenen und gefährdeten Sumpfohreule auf den Küstenraum, insbesondere auf die friesischen Inseln. Während in den Niederlanden (1) die Bestände seit 1990 sehr stark abgenommen haben und 2007 mit 10 bis 15 Brutpaaren einen neuen Tiefstand erreichten, schwankten sie auf den ostfriesischen Inseln (2) von 1993 bis 2007 ungerichtet zwischen 29 und 58 Brutpaaren (33 Brutpaare im Jahr 2007). Auch in Schleswig-Holstein (3) war von 1989 bis 2007 kein Trend der Zahl der Brutzeitvorkommen festzustellen (acht Brutzeitvorkommen im Jahr 2007; maximal 67 bzw. 53 in den Jahren 1990 bzw. 2003). Auf den ostfriesischen Inseln ist jedoch die Entwicklung nicht einheitlich, in Spiekeroog stiegen die Brutbestände seit 1993 signifikant an, während auf Norderney eine Abnahme sich andeutet (eine mögliche Ursache sind häufige Nestverluste durch Frettchen). Die genauen Ursachen für die unterschiedlichen Bestandsverläufe im Wattenmeerraum sind noch nicht näher erforscht worden.

In den Niederlanden wurden von 1990 bis 2007 auf über das gesamte Land verteilten Kontrollflächen auch die Brutbestände der Waldohreule und des Waldkauzes erfasst und auf der Gesamtfläche auch annähernd die der Schleiereule (1). Die Waldohreule zeigt danach wie die Sumpfohreule einen nahezu kontinuierlichen Abnahmetrend, während der Waldkauz über die 17 Jahre auf etwa gleichem Bestandsniveau verblieb und die Schleiereule stark zunahm und im Jahr 2007 mit über 3000 Brutpaaren ihren Höchststand erreichte.

Hubertus Illner

DURANT JM, GENDER J-P & HANDRICH Y 2009: Behavioural and body mass changes before egg laying in the Barn Owl: cues for clutch size determination? J. Ornithol.

[Verhaltens- und Körpermassenänderungen vor dem Legebeginn bei der Schleiereule: Hinweise auf die Bestimmung der Gelegegröße?]

Die Schleiereule gehört zu den Vogelarten, die für jedes Gelege dessen Größe neu festlegen. Da diese Größe unter schlechtesten Bedingungen auch 0 (Null) sein kann, muss irgendwann festgelegt werden, ob überhaupt gebrütet werden soll und wenn ja, wie viele Eier gelegt werden sollen. Der Entschluss zum Brüten überhaupt fällt ca. 18 Tage vor Legebeginn. Ab da bleibt das ♀ im Nest und das ♂ übernimmt allein den Beutefang. Die Analyse der Korrelation zwischen der Gelegegröße und der Veränderung der Körpermasse des ♀ ergab, dass erst wenige Tage vor Legebeginn, spätestens bei Legebeginn die Gelegegröße determiniert ist. Es wird angenommen, dass das ♀ in den 2-3 Wochen davor die Leistungsfähigkeit des ♂ nach der Menge der angelieferten Beute abschätzt.

Ernst Kniprath

GOMES L, GRILO, SILVA C & MIRA A 2009: Identification methods and deterministic factors of owl roadkill hotspot locations in Mediterranean landscapes. Ecological research 24: 355-370

Im Abstand von jeweils 15 Tagen wurden von Juli 2003 bis Juli 2005 alle toten Schleiereulen, Waldkäuze und Steinkäuze auf einer festgelegten, 311 km langen Strecke (jede Seite gesondert) aufgesammelt. Es handelte sich um zweispurige, 7 m breite Landstraßen in Südportugal. Es wurden insgesamt 593 verunglückte Eulen der drei Arten gefunden; pro 100 km Straße und Jahr umgerechnet waren es 49 Schleiereulen, 25 Waldkäuze und 20 Steinkäuze. Die Fundorte wurden einer detaillierten landschaftsökologischen Analyse unterworfen, allerdings blieben die wichtigen Faktoren Fahrzeuggeschwindigkeit und Verkehrsfrequenz unberücksichtigt. Streckenabschnitte mit hohen Opferzahlen zeichneten sich dadurch aus, dass im weiteren Umfeld geeigneter Lebensraum vorhanden war und am

Fahrbahnrand günstige Bedingungen für straßennahes Jagdverhalten der Eulen gegeben waren. Die Fundhäufigkeit war bei Schleiereule und Waldkauz am höchsten an Abschnitten mit Gewässern, beim Waldkauz außerdem in bewaldeten Bereichen und beim Steinkauz an Abschnitten mit Getreideanbau und mit Fahrbahnrand-Reflektoren. Weniger Schleiereulen wurden in Abschnitten mit Kiefernwäldern und Siedlungen gefunden, und Steinkäuze wurden umso häufiger gefunden, je näher sich der Streckenabschnitt an einer Ortschaft befand.

Als wichtigste Vermeidungsmaßnahme wird die Verminderung der Attraktivität der Fahrbahnrande als Jagdgebiet für Eulen und die Verbesserung der Jagdhabitate abseits der Straßen angesehen. Allerdings räumen die Autoren ein, dass durch Ersteres der Lebensraum für seltene Kleinsäugerarten reduziert werden könnte. Vorgeschlagen wird auch die Anpflanzung von niedrigen Büschen am Fahrbahnrand, die gemäß einer zitierten französischen Untersuchung die Sicht- und Erreichbarkeit von Kleinsäufern vermindern soll. Die Autoren schlagen auch vor, fahrbahnnahe Gewässer in größere Entfernungen zur Fahrbahn zu verlegen, was bei kreuzenden Fließgewässern nicht möglich sein dürfte. Zur Reduzierung der Kollisionsgefahr beim Waldkauz wird vorgeschlagen, in Waldbereichen mit vielen Verkehrsoptionen die Ansitzmöglichkeiten durch Entfernen bzw. Umsetzen der straßennahen Gehölze zu reduzieren. Analog sollten an Unfall-Schwerpunkten der Schleiereule im Offenland Zäune errichtet oder Gehölze angepflanzt werden. Zur Reduzierung der Unfälle von Steinkäuzen wird empfohlen, nur noch Reflektoren zu verwenden, die nach oben abstrahlen, weil die nach unten abstrahlenden auf der Fahrbahn sitzende Steinkäuze blenden würden.

Die Vermeidungsvorschläge leiten sich nur zum Teil aus den eigenen Untersuchungen ab, widersprechen zum Teil anderen Untersuchungsergebnissen (z.B. Kollisionsgefahr an Zäunen), und ihre Umsetzung dürfte nur zum Teil realisierbar sein. Auch werden andere Tiergruppen, die ebenfalls häufig Verkehrsoptionen sind, wie z.B. Amphibien, Carnivoren und größere Säugetiere, nicht in die Betrachtung der Vermeidungsmaß-

nahmen einbezogen. Da keine parallelen Erfassungen der Brutpopulationen der Eulen im Untersuchungsraum stattfanden, kann zudem die Auswirkung des Verkehrstodes auf die Populationen der drei Eulenarten nicht beurteilt werden. Auch diese umfangreiche Untersuchung zeigt, dass weiterhin ein erheblicher Forschungsbedarf hinsichtlich der Fragen besteht, wo und wie Straßen zu bauen sind, wie stark die Fahrzeuggeschwindigkeiten zu begrenzen sind und wie die Fahrbahnrande und das Umfeld der Straßen zu gestalten sind, um den Verkehrstod von Eulen und anderen Tierarten mindestens so stark einzuschränken, dass relevante Tierpopulationen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Hubertus Illner

HARDOUIN LA, ROBERT D & BRETAGNOLLE V 2008: A dusk chorus effect in a nocturnal bird: support for mate and rival assessment functions. Behav. Ecol. Sociobiol. 62:1909-1918 (<http://www.cebc.cnrs.fr/publipdf/2008/HBES62.pdf>)

In den Frühjahren 2003 und 2004 wurde das akustische Verhalten französischer Steinkäuze in der Morgen- und Abenddämmerung erforscht. Untersucht wurde, ob die Rufaktivität vom Ernährungszustand (minimal abends bei Aktivitätsbeginn), der Umgebungstemperatur und dem territorialen Kontext abhängt (spontane Rufe oder Antwort auf Klangattrappe) abhängt. Die spontane Rufaktivität des Steinkäuzes war in der Abenddämmerung höher als in der Morgendämmerung und die individuellen Unterschiede in der Rufdauer waren am Abend größer. Damit sehen die Autoren das Phänomen des Abendchorus bei einer nachaktiven Art bestätigt, analog zu dem Morgenchorus der tagaktiven Vögel. Die Unterschiede der Rufdauer sehen die Autoren als Bestätigung für die Hypothese an, dass lange Rufreihen im Abendchorus einen hohen Aufwand bedeuten und sich hier die Fitnessunterschiede zwischen den Individuen deutlich bemerkbar machen. Experimente mit der Klangattrappe zeigten außerdem, dass zudem der Ernährungszustand und weniger die Lufttemperatur die abendliche Rufaktivität begrenzen.

Hubertus Illner

HARDOUIN LA, BRETAGNOLLE V, TABEL P, BAVOUX C, BURNELEAU G & REBY D 2009: Acoustic cues to reproductive success in male owl hoots. *Animal Behaviour* 78: 907-917 (http://www.cebc.cnrs.fr/publipdf/SP/Hardouin_AB.pdf)

Von 20 Brutpaaren der Zwergohreule auf der französischen Insel Oléron wurde der Bruterfolg ermittelt und in Beziehung zu körperlichen Eigenschaften (Gewicht, Maße) und der Frequenzverteilung der territorialen Rufe der Brut-Männchen gesetzt. In einer früheren Untersuchung der Autoren war festgestellt worden, dass tiefer rufende Männchen in territorialen Auseinandersetzungen höher rufenden Rivalen überlegen sind. Verpaarte Männchen in guter Kondition brüteten nicht früher und hatten keinen größeren Bruterfolg als Männchen mit schlechter Kondition. Verpaarte Männchen mit tiefen Rufen zeichnete allerdings ein früherer Brutbeginn und ein größerer Bruterfolg aus. Da tief rufende Männchen keine besonders fitten Weibchen als Brutpartner hatten, gehen die Autoren davon aus, dass tiefer rufende Männchen die besseren Reviere besetzen konnten und indirekt dadurch ihr höherer Bruterfolg zu erklären ist.

Hubertus Illner

HOLT DW & LAYNE EA 2008: Eye injuries in Long-eared owls (*Asio otus*): prevalence and survival. *Journal raptor research* 42: 243-247

Von 1987 bis 2008 wurden im nord-amerikanischen Bundesstaat Montana 1510 Waldohreulen mit Japannetzen gefangen und äußerlich sichtbare Augenverletzungen protokolliert. 31 Waldohreulen (entspricht 2,1%) wiesen Irisverletzungen auf und sieben (0,4%) andere Abnormalitäten an den Augen. Die Verletzungen betrafen mehr die unteren als die oberen Augenhälften. Neun Eulen mit Irisverletzungen wurden zwei Wochen bis drei Jahre und zwei mit anderen Augen-Abnormalitäten zwei und vier Monate später wiedergefangen. Diese Wiederfänge dokumentieren die Überlebensfähigkeit von Eulen, deren Sehfähigkeit auf einem Auge stark eingeschränkt war.

Hubertus Illner

KÖNIG K & WEICK F 2008: *Owls of the World*. Christopher Helm, London. Zweite überarbeitete Auflage mit 528 Seiten und 72 Farbtafeln. Gebunden. ISBN-13: 9780713665482

Neun Jahre nach Erscheinen des Buches "Owls. A Guide to the Owls of the World" von KLAUS KÖNIG, FRIEDHELM WEICK und JAN-HENDRINK BECKING erschien nun in ähnlich guter grafischer Aufmachung und Druckqualität eine Neuauflage. Den neuen Titel führte schon ein von J. A. Burton im Jahr 1992 in dritter Auflage herausgegebenes englischsprachiges Eulenbuch im Obertitel. Da die erste Auflage vergriffen war und inzwischen einige neue Erkenntnisse vor allem hinsichtlich der Systematik vorlagen, nutzten die Autoren die Neuauflage zu einer Aktualisierung und Korrektur der Erstauflage. In der ersten Auflage von 1999 erkannten die Autoren weltweit 212 Eulenarten an, sie gehen nun von 250 aus. Zum Vergleich: BURTON gab 1992 gerade mal 145 Arten an. Die „Vermehrung“ der Eulenarten beruht nur zum geringen Teil auf echten Neuentdeckungen, der größte Teil ergibt sich durch neue molekulargenetische, aber auch bioakustische Analysemethoden, die zur Aufdeckung der Verwandtschafts-Verhältnisse unter den Eulen erheblich beitrugen und zur Anerkennung neuer Arten führten. Die molekulare Abstammungsforschung der Eulen wurde in den letzten Jahren besonders intensiv von der Arbeitsgruppe um MICHAEL WINK und PETRA HEIDRICH an der Universität Heidelberg betrieben, die in dem Buch einen eigenständigen Beitrag dazu geleistet haben. Inzwischen scheint unter den meisten Systematikern Konsens zu bestehen, dass die beiden Eulenfamilien *Tytonidae* und *Strigidae* zusammen mit den Greifvögeln (ausgenommen Falken), Neuweltgeiern, Spechten und einigen weiteren nicht europäischen Vogelgruppen einen gemeinsamen Vorfahren hatten, während die Falken mit den Papageien und Singvögeln eine davon abgesetzte Verwandtschaftsgruppe bilden. Die neuen molekularen Erkenntnisse haben auch dazu geführt, dass z.B. die Fischeulen und die Schneeeule nicht mehr als eigene Gattungen betrachtet, sondern der Gattung *Bubo* zugeordnet werden.

Eine weitere Neuerung ist zum Beispiel auch die Abtrennung der amerikanischen Schleiereule *Tyto furcata* als eigenständige Art von *Tyto alba*, die Europa, Afrika und Südasien besiedelt.

Die Berücksichtigung neuer Eulenarten ist auch der Hauptgrund für die Erhöhung des Seitenumfanges um über 50 Seiten gegenüber der Erstauflage. Einige neue Farbtafeln wurden aufgenommen und einige alte ergänzt. Die Farbtafeln sind gegenüber der Erstauflage durchgängig etwas dunkler und weniger gelbstichig geworden. Dies hat zum Teil zu einer für meine persönliche Anschauung realistischeren Farbwiedergabe geführt. Zu begrüßen ist die Aufnahme zusätzlicher Jugendkleider sowie die vergleichende Abbildung der Kopfzeichnungen von alten und jungen Eulen von 16 Arten (erstmalig von W. SCHERZINGER im Handbuch der Vögel Mitteleuropas Mitteleuropas 1980 behandelt). Eine benutzerfreundliche Neuerung ist der farbige Abdruck kleiner Verbreitungskarten jeweils neben den Farbtafeln. Etwas größere Verbreitungskarten finden sich dann wie in der Erstauflage in den detaillierten Artentexten in der hinteren Hälfte des Buches. Die überarbeiteten Verbreitungskarten geben allerdings nicht im Detail die aktuelle Brutverbreitung der Eulenarten sondern die „potenzielle“ Brutverbreitung wieder, wie ein Vergleich, z.B. mit dem europäischen Brutvogelatlas, zeigt.

Abgesehen von der Aufnahme neuer Arttexte wurden an den übrigen Texten der Neuauflage nur sehr wenige Überarbeitungen vorgenommen. Einige neue Literaturzitate - meist von Übersichtswerken - wurden aufgenommen, allerdings zeigen Stichprobenartige Kontrollen, dass einige alte und neue Zitate im Text nicht im Literaturverzeichnis zu finden sind. Die Autoren nutzten in ihrer Neubearbeitung nicht die Chance, die neuen publizierten Erkenntnisse zu Biologie und Ökologie der Eulen in die Arttexte einzuarbeiten, zumindest gilt dies für die europäischen Arten. Dies ist aber als kein großes Manko anzusehen, weil die spezielle Biologie der Eulenarten nicht das Hauptthema dieses Werkes ist. Eine grundlegende Überarbeitung der wichtigen Kapitel „How to study owls“ und „Conservation“ wäre allerdings ange-

bracht gewesen, denn deren knapper Inhalt ist überholt und bietet auch aufgrund fehlender Literaturhinweise wenig Anregungen und Hilfestellungen. Allenfalls ein Warnhinweis bezüglich der Verwendung von Klangattrappen wurde hier neu aufgenommen. Kritikwürdig ist hier zudem die Ergänzung der IUCN-Liste global gefährdeter Eulenarten von COLLAR 1984, die „aufgrund aktueller Erkenntnisse vergrößert wurde“. Es ist zum einen nicht kenntlich gemacht, welche Arten von KÖNIG und WEICK ergänzt wurden, und es finden sich keine Begründungen für diese Ergänzungen.

Alles in allem ist die Neuauflage des Standardwerkes eine gelungene und aktuelle Übersicht über die weltweit vorkommenden Eulenarten, die ihresgleichen sucht. Wer schon die Erstauflage erworben hat, wird allerdings nicht umhin kommen, sich auch die Neuauflage anzuschaffen. Gegenüber dem kürzlich erschienenen Eulenbuch des Zweitautors F. WEICK (siehe Besprechung im vorherigen Eulen-Rundblick) hat das Buch von KÖNIG & WEICK nicht nur den Vorteil des günstigeren Preises.

Hubertus Illner

LEVEY DJ, LONDON GA, UNGVARI-MARTINA J, HIRSOUX MR, JAN-KOWSKI JE, POULSEN JR, TRACEY CM & ROBINSON SK 2009: Urban mockingbirds quickly learn to identify individual humans. *Proceedings National Academy Sciences* 106: 8959–8962

Nicht nur ich, sondern vermutlich auch andere Ornithologen, die Eulen über lange Zeiträume in einem Gebiet beobachtet haben, haben den Eindruck gewonnen, dass einige Eulen einen persönlich kennen. Diesen Eindruck hatte ich einige Male, wenn ich in einiger Entfernung zum Brutplatz eines Steinkauzes aus dem Auto ausstieg und die Leiter für die Brutkontrolle aus dem Auto holte. Dann kam es immer mal wieder vor, dass Männchen schon in diesem Moment aus dem unmittelbaren Brutbereich abflogen, obwohl ich noch 50 m oder mehr davon entfernt war. Normalerweise flüchten Steinkäuze nicht, wenn sich Personen, mit denen sie keine „unangenehme“ Erfahrung (Nestkontrolle) gemacht haben, in solchen Entfernungen aufhalten oder

bewegen. Natürlich kann es sein, dass das Wahrnehmungsmuster des vor mir frühzeitig flüchtenden Steinkauzes nicht nur meine Person, sondern auch das Fahrzeug, die Leiter und meine beobachtende Haltung und Bewegungsabfolge umfasste. In einer Untersuchung mit Spottrosseln waren diese störenden Begleitfaktoren nahezu ausgeschaltet worden, so dass der experimentelle Ansatz geeignet war die Frage zu beantworten, ob Spottrosseln Menschen individuell erkennen können. Sie können es und sie lernen innerhalb von einer Minute, sich einen Menschen, der sich ihrem Nest nähert, genau einzuprägen, um bei späteren Annäherungen derselben Person diese unter Hunderten von Passanten zu erkennen, um dann frühzeitig vom Nest zu fliegen. Bei anderen Personen, mit denen sie die Vorerfahrung der Nestkontrolle nicht hatten, flogen sie bei deren Annäherung nicht frühzeitig vom Nest. Soviel Erkennungsvermögen traue ich Eulen auch zu.

Hubertus Illner

LÖHR PW 2009: Untersuchungen über das monatliche Nahrungsspektrum von Schleiereulen vom August 2007 bis Dezember 2008 in Mücke, Vorderer Vogelsberg, Hessen. *Orn. Mitt.* 61: 191-204

Im abgetrennten Teil eines Dachbodens von ca. 4,5 m², der den Eulen sowohl als Brut- als auch rund ums Jahr auch als Rastplatz diente, wurden in halbmonatigen Abständen die Gewölle aufgesammelt und diese dann analysiert. Es gab während des Untersuchungszeitraumes zwei Einbrüche des Feldmausanteils (November – Dezember 2007, April – Mai 2008) und einen deutlichen Abfall ab September 2008. In der ersten Periode wurde das Fehlen durch weißzahnige, das zweite durch rotzahnige Spitzmäuse ersetzt. Beim Abfall ab September 2008 waren Wald- und Rötelmaus, aber auch Spitzmausarten am Ausgleich beteiligt. Auch wenn unklar bleibt, von welcher der Eulen (auch Jungvögel) die Gewölle wirklich stammten, so erscheint der Ansatz interessant. Es ist zu hoffen, dass die Untersuchung noch lange fortgesetzt werden kann.

Ernst Kniprath

MAMMEN U & STUBBE M 2009: Jahresbericht 2003 und 2004 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. *Jb. Monit. Greifv. Eulen Europ.* 16/17: 1-118

Den Lesern des ER sind die Ergebnisse zu den Eulen bekannt: MAMMEN U 2008: Eulenbrutsaison 2003 und 2004. *Eulen-Rundblick* 58: 4-9

Redaktion

MONNERET RJ im Druck: Incidence de l'expansion du Grand-duc - *Bubo bubo* - sur la population du faucon pèlerin - *Falco peregrinus* - de l'arc jurassien entre 1980 et 2009. *Alauda*

In drei Departments im französischen Jura erfasste RENÉ-JEAN MONNERET von 1964 bis 2009 die Brutbestände des Wanderfalken und ihren Bruterfolg. Bis etwa 2000 stieg der Brutbestand nach dem Tiefststand um 1968 an, um dann wieder abzunehmen. Der Bruterfolg des Wanderfalken sank ab 1990 ab, besonders stark seit dem Jahr 1994, als der erste brütende Uhu in einem Wanderfalkenrevier festgestellt wurde. Bis 2008 nahm die Zahl der Uhubrutpaare im französischen Jura fast kontinuierlich zu. In Wanderfalkenrevieren mit Uhurevieren war die Zahl der ausgeflogenen Wanderfalken stark reduziert. Die Besiedlung des Gebietes durch den Uhu wird als Hauptursache für den verminderten Bruterfolg des Wanderfalken angesehen.

Hubertus Illner

PENTERIANI V & DELGADO MM 2009: The dusk chorus from an owl perspective: Eagle owls vocalize when their white throat badge contrasts most. *PloS ONE* 4: e4960. doi:10.1371/journal.pone.0004960 (http://www.vincenzopenteriani.org/publications_pdfs/bubo_bubo_PLoS_ONE1.pdf)

Uhus rufen in den Dämmerungsphasen am häufigsten; dabei wird der helle Kehlfleck auffällig präsentiert. Die Autoren fanden heraus, dass der helle Kehlfleck am besten in der Dämmerung mit der Umgebung kontrastiert und damit unter diesen Lichtverhältnissen am besten wahrzunehmen ist. Daraus leiten sie die Hypothese ab, dass der weiße Kehlfleck und sein Präsentieren während

des Rufens beim Uhu und weiteren Arten wie Steinkauz, Bartkauz und Ziegenmelker ko-evolutiv entstanden sind, um die Effektivität der sozialen Kommunikation unter dunklen Bedingungen zu maximieren.

Hubertus Illner

MEBS T 2008: Zur aktuellen Situation des Habichtskauzes *Strix uralensis* in Europa. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 40:241-246

Im Rahmen der Bemühungen zur Wiederbegründung von Habichtskauzbeständen im Böhmerwald (BY, ČZ), Rothwald (NÖ) und Wienerwald (NÖ, W) sind die Recherchen über Status und Verbreitung dieser großen Waldeule deutlich intensiviert worden, so dass sich eine Zusammenfassung der aktuellen Meldungen (aus Literatur und persönlichen Mitteilungen) anbot.

Aus Addition der Bestandsschätzungen aus 22 Europäischen Ländern (inkl. europ. Russland; Tabelle) lässt sich für den Zeitraum 1998 – 2007 ein gesamteuropäischer Habichtskauzbestand von ca. 82.000 Paaren angeben, wovon 6.000 Paare auf Mitteleuropa fallen (mit Schwerpunkt in den Karpaten- und Balkanländern). Bemerkenswert sind sowohl Bestandszunahmen (poln. Karpaten, tschech. Beskiden, West-Ukraine) als auch Arealausweitungen der slowakischen Population (gegen Westen, zur nördlichen Grenze und südlich bis nach Ungarn) sowie der slowenischen Population (von den Karnischen Alpen gegen West bis Region Udine/Italien und gegen Nord nach Kärnten/Österreich).

Wenn Habichtskäuze auch immer wieder als „Irrgäste“ in Deutschland beobachtet wurden, gelang die Etablierung eines kleinen Brutvorkommens erst durch den Wiederansiedlungsversuch im Böhmerwald, mit heute durchschnittlich 8-9 Paaren, in mäusereichen Jahren sogar bis zu 20 Paaren. Eine Ausweitung dieses Vorkommens in andere Waldgebiete Deutschlands erscheint grundsätzlich denkbar, eine entsprechende Strukturierung der Wälder (z. B. Belassen von Sturmwurfflächen) und artgerechte Stützungsmaßnahmen (wie z. B. Nistkastenangebot) vorausgesetzt.

Wolfgang Scherzinger

VAN DEN BREMER L, VAN HARKEN R & STROEKEN R 2009: Terreingebruik en voedselkeus van broedende Steenuilen in de Achterhoek. SOVON-Onderzoeksrapport 2009/02. SOVON Vogelonderzoek Nederland, Beek-Ubbergen. 36 pp. (http://www.sovon.nl/pdf/Ond_2009-02_Steenuilen.pdf)

Der detaillierte und mit anschaulichen Grafiken und Luftbildern versehene Bericht ist vollständig in Niederländisch verfasst. Die Untersuchungen zu Raumnutzung und Nahrungswahl des Steinkauzes wurden in der niederländischen Provinz Gelderland von 2006 bis 2008 durchgeführt. Die besenderten Altvögel nutzten in der Brutzeit selektiv Rasenflächen, aber mieden das Intensiv-Grasland und Wintergetreidefelder. Ihre Aktionsräume waren im Frühjahr meist weniger als 10 ha groß, minimal 3,7 ha und maximal 14,6 ha. 5% aller Nahrungsflüge waren nicht weiter als 300 m vom Nestplatz entfernt. Mit Nestkameras wurden die eingetragenen Beutetiere erfasst. Über vier Nester gemittelt war die Biomasse-Verteilung der Beutetiere in der Lege- und Bebrütungsphase folgende: 61% Mäuse, 17% Larven und Raupen, 14% Maikäfer, 5% Regenwürmer und 3% Vögel, Fledermäuse und weitere Insekten. In der Phase der Jungenfütterung waren Regenwürmer und Larven/Raupen/Maikäfer gewichtsmäßig die bedeutendsten Beutetiergruppen.

Hubertus Illner

WINK U 2008: Brut der Zwergohreule *Otus scops* im Ammersee-Gebiet. Anz. ornithol. Ges. Bayern 47: 208-211

Der Artikel dokumentiert die Zwergohreulen-Nachweise im Ammersee-Gebiet von 2005 bis 2008. Nachdem 2005 erstmals ein rufendes Männchen nachgewiesen werden konnte, war es 2006 und 2007 jeweils der Nachweis von zwei Männchen und einem Weibchen. 2007 kam es zu einer erfolgreichen Brut in einem Nistkasten. Es flogen 4 Jungvögel aus. Im Jahr 2008 konnten dann nur 2 Männchen verhört werden. Im Artikel wird ferner kurz auf die anderen Brutnachweise und einige andere Nachweise in Deutschland eingegangen.

Martin Lindner

Kurzhinweise auf Internetschriften und Broschüren:

NIKOLENKO E & KARYAKIN I (HRSG.) 2009: The Raptors Conservation 17, 164 Seiten. The Newsletter of the Raptors of the East Europe and North Asia. [Greifvogel- und Eulenbeiträge, zahlreiche Fotos; in Russisch mit englischen Zusammenfassungen und Tabellenlegenden] (<http://docs.sibecocenter.ru/programs/raptors/RC17/RC17.pdf>)

BEMMANN I, RIEDEL S, SEPPELT M, SPINN H & ZIEGNER A 2002: Recherchen zum Wiederansiedlungsvorhaben des Steinkauzes (*Athene noctua*) im nordöstlichen Harzvorland - Landkreis Quedlinburg. Ein studentisches Projekt der Hochschule Anhalt (FH) im Studiengang Naturschutz. 86 Seiten (<http://www.kolleg.loel.hs-anhalt.de/professoren/hlange/Seiten/Studentische-Arbeiten/Studentische-Arbeiten-Dateien/Projekt-Steinkauz.pdf>)

NABU NIEDERSACHSEN e.V. (Hrsg.) 2009: Der Steinkauz. Broschüre, 18 Seiten. Bezug: NABU Niedersachsen e.V., Alleestr. 36, 30167 Hannover (www.nabu-niedersachsen.de)

ACHARYA R & GHIMIREY Y 2009. Assessment of status threats and the ethno-ornithological relationship and its extension for the conservation of owls in Nepal. Report. 56 Seiten. (http://www.globalowlproject.com/papers/Acharya_R_and_Y_Ghimirey_2009_Assessment_of_status_threats_and_the_ethno-ornithological_relationship_and_its_extension_for_the_conservation_of_Owl_in_Nepal.pdf)

ARBEITSGEMEINSCHAFT EULENSCHUTZ IM LANDKREIS LUDWIGSBURG (Hrsg.) 2010: Sonderausgabe: Kommunale Wappen mit Eulendarstellungen. Kauzbrief 18 (nr. 22), 60 Seiten. Bezug: NABU Kreisverband Ludwigsburg, R. Schaaf, Hermann-Löns-Straße 20/1, 71640 Ludwigsburg, jar-schaaf@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 93-97](#)